

## Virtuell saniert

Wer sein Heim renovieren möchte, kann Kosten und Ergebnis an einem Konfigurator durchspielen. **Seite 2**

## Echter Porsche

Der Cayman S ist überragend handlich und fast so stark wie der 911. Und er kostet deutlich weniger. **Seite 3**

## Echtes Gas

Gas-Geben kann erstaunlich billig sein. Im VW Eco Up treibt es den Fahrer freilich häufig an die Tankstelle. **Seite 4**



## Virtuell vertont

Lässt sich der eines Flügels elektronisch perfekt nachbilden? Jedenfalls erstaunlich gut. **Seite 6**

Es gibt Fahrradbekleidung, die gibt es nicht beim Lebensmittel-Discounter, auch dann nicht, wenn dort alles für die Radtour zum kleinen Preis ausgeschrieben wird. Trikots mit Rückentaschen, ja, die sind dort zu haben, Hosen mit Sitzpolster, auch Handschuhe und Helme. Aber es ist kaum etwas dabei, womit man quer durchs Großraumbüro zu seinem Arbeitsplatz gehen möchte. Nicht etwa, weil jeder Kollege sofort sehen würde, dass man sich bei den Gebrüdern Albrecht, bei Lidl oder Penny eingekleidet hat, sondern weil es eben typische Fahrradkleidung ist: schreiend bunt von wegen der Sicherheit durch Sichtbarkeit, eng anliegend und damit den geringsten Bauchansatz betonend, auftragend an Stellen, wo man nicht so heftig gepolstert sein möchte – alles in allem: funktional, aber nicht besonders ästhetisch.

In dem City Bike Blazer Josefina in Marine-Dunkelblau von Amity geht die Dame erhobenen Hauptes vom Fahrrad-



Mal was anderes: Endura-Renntrikot mit Whisky-Motiv  
Fotos Jakob von Siebenthal

stellplatz ins Büro. Und auch als Herr im Kurzmantel Franz riskiert man im Kollegenkreis keine hochgezogene Augenbraue: Man trägt einen Trenchcoat von klassischem Chic in Beige. Dass der winddicht, wasserabweisend, atmungsaktiv und wenig schmutzempfindlich ist, glaubt der Betrachter sofort. Der Etaproof heißende dicht gewebte und imprägnierte Baumwollstoff der Schweizer Weberei Stotz fühlt sich auch gut an. Was man nicht sofort sieht, sind die Details, die aus den zwischen rund 350 und 400 Euro kostenden Jacketts und Kurzmänteln von Amity funktionale Bekleidung für Radfahrer machen. Die Ärmelmanschetten lassen sich umklappen, der Kragen hochschlagen und der geknöpfte Rückenriegel wenden: So werden an den drei Stellen Reflektorstreifen aus Scotchlite von 3M sichtbar. An Taschen ist kein Mangel: zwei abgedeckte Einschubtaschen und eine Brusttasche außen, innen sind es vier, eine mit einem Reißverschluss und eine mit Knopf gesichert. Der Mantel hat außen auf der Brust keine Tasche, aber dafür unter den Achseln Zipper zur Lüftung.

Die tadelloser verarbeitete Oberbekleidung aus Dortmund ist sozusagen der eine Pol von feiner Fahrradbekleidung: perfekte Unauffälligkeit. Gar nicht verstecken will sich und die Sportlichkeit ihrer Trägerin die Radjacke Lady umaJack von Assos, die sich in der Kälte dieses Frühjahrs sehr bewährt hat. Von Design und Schnitt her ist die gleich über dem Unterhemd getragene Jacke ein Windstopper für Temperaturen zwischen 0 und 12 Grad Celsius: hoher Kragen, dichter Reißverschluss, frontal Airblock-Membran, Rückentaschen. Zwei gute Gründe dafür, rund 230 Euro für diese Windjacke anzulegen: die Passform und die Haltbarkeit. Dass die Jacke auch noch unverschämt gut aussieht, versteht sich bei dem Schweizer Hersteller von selbst.

Ebenfalls auffällig, und das mit voller Absicht ist das Luminite Jacket von Endura (rund 115 Euro). Die Jacke des schottischen Anbieters kombiniert die Funktionen einer Regenjacke mit denen einer Sicherheitsweste und zielt nicht nur auf den Sportler, sondern genauso auf den Berufspendler, der auch in der dunklen Jahreszeit mit dem Rad unterwegs ist. Regendichte Reißverschlüsse, enger Arm- und Halsabschluss, eine geschützte Brusttasche fürs Handy mit Kabelkanal und jede Menge reflektierende Applikationen gehören wie abgedeckte und verschließbare Lüftungsschlitze zu der mit unterschiedlichen Schnitten für Männer und Frauen erhältlichen Jacke. Ihr eigentlicher Clou ist die hinten eingearbeitete LED-Rückleuchte. Die wird durch Drücken eingeschaltet: Wenn man das Luminite Jacket allerdings zusammengeknüllt einsteckt, was bei einer Regenjacke durchaus zum bestimmungsgemäßen Gebrauch gehört, kann es passieren, dass sich das Rücklicht von allein einschaltet. Dann ist es nichts mit den 50 Stunden Blinkbetrieb, die versprochen werden. Dass die Schotten es auch dezenter als bei der Leuchtfarben-Jacke können, zeigt ihre Serie von Radtrikots (rund 55 Euro), die im Stil von Whisky-Marken gestaltet sind.

Apropos Zusammenknüllen: Die knapp 190 Gramm des hauchdünnen Dyce Jacket von Vaude lassen sich zu Faustgröße komprimieren. Die rund 60 Euro kostende Jacke ist sozusagen die Luxusausführung der Zeitung, die sich Radsportler früher vorn unter's Trikot schoben, wenn der Berggipfel schweißtreibend erklommen war und nun die sausende Abfahrt im kalten Fahrtwind begann. Als atmungsaktiver Windschutz ist die zu hundert Prozent



Mit dem Fahrrad zur Arbeit: Der City Bike Blazer von Amity ist unbedingt bürotauglich.

Foto Helmut Fricke

## Wie man sich anzieht, so rollt es

Fahradbekleidung, das war einmal Wolle in grellen Farben. Aber das ist lange vorbei. Heute kann man sich modisch, sicher, qualitativ gediegen, praktisch und ganz verschieden kleiden, je nachdem, zu was für einer Tour man mit dem Fahrrad aufbricht.

Von Hans-Heinrich Pardey



Auffällig unauffällig: Die warme Jacke von Assos und der Kurzmantel von Amity

aus Polyamid bestehende Jacke zwar wasserabweisend, aber nicht regendicht. Nach eigenen Erfahrungen trocknet sie jedoch sehr rasch, wenn man in einen Schauer geraten ist. Vor allem aber wärmt sie sehr angenehm, wenn es für das kurzärmelige Shirt zeitweilig am Tag noch etwas zu kühl ist. Und sie lässt andererseits durch die netzartige Struktur ihrer zwei Reißverschlusstaschen kühlende Luft an den Körper. In eine der Taschen

hingewendet, ist sie – obwohl als Kleidung für den Berg- und Radsport gedacht – zu einem Ausrüstungsgegenstand für den Alltag in der Übergangszeit geworden.

Mit Shirt und Shorts der Birch-Serie von Vaude schließt sich der Kreis: Auch hier erkennt man das Bemühen, Kleidung für Radfahrer einerseits praktisch, andererseits aber nicht auffällig sportlich zu gestalten. Der Stil ist allerdings nicht klas-

sich wie bei den Jacken von Amity, sondern lässige Kleidsamkeit. Das beginnt mit dem im Gegensatz zu Sporttrikots weniger grellen Farben und setzt sich im Schnitt und in der schlichteren Musterung des Hemds (rund 55 Euro) fort. Dass es sich tatsächlich um ein Trikot fürs Radfahren handelt, entdeckt man erst mit der durch einen Reißverschluss gesicherten Tasche rechts hinten. Sie ist vollkommen unauffällig da eingearbeitet, wo man beim Fahren gut drankommt und wo der Tascheninhalt beim Pedaltreten nicht stört.

Das Gleiche gilt für die Taschen der bis auf Kniehöhe reichenden Shorts (knapp 75 Euro): Man hat zwar zwei Eingriffstaschen dort, wo man sie erwartet, aber statt sein Handy zum Beispiel dort hineinzuschieben, findet es viel weniger störend Platz in der Seitentasche weiter unten am Schenkel. Mit ihrem elastischen Bund und weiteren Schnitt lassen die Shorts weder ahnen noch sehen, dass in ihnen eine Innenhose mit einem zwölf Millimeter dicken Sitzpolster steckt. Auch diese beiden Kleidungsstücke bestehen aus rasch trocknenden Kunstfasern, wobei Vaude mit den Bluesign-Anhängern Vorreiter einer Entwicklung ist, die inzwischen auch bei den Discountern angekommen ist: dem Kunden zu versichern, dass die Materialien umweltgerecht hergestellt und gesundheitlich unbedenklich sind.

Bezugsquellenhinweise: www.amity-fashion.de, www.assos.com, www.enduradeutschland.de, www.vaude.com



Sicher: Regenjacke mit LED-Rückleuchte von Endura



Hauchdünn und winddicht: Dyce Jacket von Vaude



Lässig und praktisch: Birch Shirt und Shorts von Vaude

## Seniorenbook

Die Jugend wendet sich von Facebook ab. Es wird ein Netz der Eltern und Alten. In den Industrieländern sinkt die Zahl der Jungen drastisch, und die Neueintritte der Alten gleichen diese Verluste nicht aus. Wer jetzt in der Generation „45 Plus“ zu Facebook stößt, liegt voll im Trend. Denn nur in dieser Altersgruppe wächst Facebook in Deutschland. Amerika ist bereits einen Schritt weiter, Zuwächse gibt es allein unter den Rentnern. Das Desinteresse der jungen Leute spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass die Zahl der durchschnittlichen Freunde je Nutzer stagniert. Je größer und unübersichtlicher Facebook wird, umso mehr achten auch die Jungen darauf, wer eigene Beiträge lesen oder eigene Fotos sehen kann. Eine Lösung des Problems der zu großen Facebook-Öffentlichkeit bieten nicht etwa die komplizierten Privatsphäre-Einstellungen des blauen Netzes an. Sondern man weicht ganz konsequent auf Messaging-Dienste fürs Smartphone aus, wie etwa Whats App, Kik oder Viber. Hier geht es deutlich privater zu, und vor allem können die Eltern nicht mitlesen. Alle wichtigen Messenger erlauben mittlerweile auch das Übertragen von Fotos, und neuerdings stellt Viber sogar die Verbindung zum PC her, die entsprechende Software für Windows und Mac erweitert den kleinen Smartphone-Bildschirm. Wir Alten können es uns jetzt also richtig gemütlich machen, auf Facebook. misp.

## Offene Stilfragen

Das Öffnen eines geschlossenen Cabrios ist heute eine Frage des Stils, der Sekunden und des Tempos. Nicht für die Bewegung des Dachs, sondern des Autos. Bis zu 50 Sachen kann man dem neuen VW Beetle Cabrio zumuten, während das Dach über den Sitzen herumturnt. Weniger als zehn Sekunden soll die Mutation des Dachs in einen netten Schalkragen in Anspruch nehmen. Es ist im beschleunigenden Beetle eine Übung für Ungeduldige, für Menschen auf dem Weg zum Burn-out oder für abgewiesene Liebhaber, die sich mit trotzigem Entfernen und gleichzeitig schließendem Dach einen letzten Auftritt verschaffen wollen. Aber es ist allemal besser als diese Unfähigkeit mit dem Finger auf der Schließen-Taste, mit diesem immer etwas dämlich wirkenden Gesichtsausdruck des wartenden Menschen. Keine größere Peinlichkeit, als mit einem nicht reagierenden oder auf halbem Weg verendenden Dachmechanismus düpiert zu werden. Dagegen war man früher gefeit. Das Öffnen des Dachs war riskante Handarbeit, mithin keine Motor-, sondern Männersache. Fingernägel fressende Zieh-Druckknöpfe, händeklemmende Scherengitter, widerborstige Stoffe und eine labberige Persenning ohne wirksamen Druckpunkt, alles unter der Gewitterwolke: Ein Cabrio zu öffnen oder zu schließen, das ist heute auch ein Stilfrage. Unübertrefflich ist, ein Cabrio zu fahren und nie, wirklich nie, das Dach zu öffnen. Oder nie mehr zu schließen. wp.

## Implodierte News

Mit freundlichen Grüßen und Begegnungen wie „Lastenradakku explodiert!“ kommen die Brandmeldungen aus Schweinfurt. Dort betreibt der Absender aber nicht etwa ein Pressebüro zur überregionalen Verbreitung von norddeutschen Unfallnachrichten, sondern ein Dienstleistungszentrum für Produktsicherheit. Dessen Motto lautet: „Wir testen das Ganze und nicht nur seine Teile!“ Dass dies in Franken vor allem für die Fahrradindustrie bis zum Ermüdungsbruch geschah und geschieht, ist verdienstvoll. Und im Hinblick auf die Verkehrssicherheit sind dem Unternehmen nichts als volle Auftragsbücher zu wünschen. Aber nicht jede Nachricht eignet sich zur Werbung dafür, dass mehr Testen, Prüfen und Zertifizieren auch beim Elektorado nottue. Im Falle des Vierundneunzigjährigen, der bei einem Hotelbrand in Bad Bevensen umkam, war es zunächst nicht mehr als eine Vermutung, es könne der Akku eines Elektorado die Ursache des verheerenden Feuers gewesen sein. Dass ein tatsächlich abgebranntes E-Bike, dessen Fahrer in Harvestehude noch abspringen konnte, „die Fahrradbranche in Aufregung“ versetzt habe, wie die Lokalpresse behauptete, war hingegen eine glatte Falschmeldung. Kein Mensch hat sich in der Branche darüber aufgeregt, schließlich hatte der Fahrradkurier seinen Elektroantrieb selbst zusammengebastelt. Es wäre sehr schade, wenn durch aufgebaute Tatenmeldungen das Ansehen der umgeprüften Sicherheit bemühten Fahrradtester in Schweinfurt litte. py.